

# **Die vergessene Magie der Wälder und Gärten**



**Eleonore Radtberger**

## **Das Buch**

Unser Verhältnis zur Natur hat sich im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt. Gärten erfreuen sich seit jeher größter Beliebtheit. Ob das nun die Gärten der französischen Meister waren, oder ob es sich um Schrebergärten handelt.

Aber Natur ist kein bloßes Dekor, sie ist lebendig und auch ein empfindliches System. Eines greift in das andere und unterstützt das Ganze. Und so müssen wir das akzeptieren. Gerade jetzt, wo unsere Wälder bedroht sind wie nie zuvor.

Wir können nicht mehr gegen die Natur leben und uns nur die Rosinen herauspicken. Wir müssen mit ihr leben. Der Gedanke, dass Natur etwas ist, das es im Überfluss gibt und das ständig nachwächst, muss dem Bewusstsein für das Ganze weichen.

## **Die Autorin**

Eleonore Radtberger, 1957 im Rheinland geboren, befasst sich seit vielen Jahren sehr intensiv mit spiritueller Arbeit, wobei der Tarot einen großen Raum einnimmt. Die Autorin, die sich für eine un-dogmatische Annäherung an die Wege des Spirituellen ausspricht, arbeitet auch mit anderen Medien, wie zum Beispiel Runen oder Lenormand-Karten.

Die Publikationen der Autorin, herausgegeben von Winfried Brumma (Pressenet), verstehen sich als Ratgeber, oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt. Entdecken muss sie jeder für sich selber.

**Eleonore Radtberger**

**DIE VERGESSENE MAGIE  
DER  
WÄLDER UND GÄRTEN**

**LESEPROBE**

Texte: Eleonore Radtberger

Umschlagmotiv: photoeightyeight über Pixabay

Herausgeber und Lektorat: Winfried Brumma (Pressenet)

Copyright © 2025 Winfried Brumma (Pressenet)

Web: [www.pressenet.info](http://www.pressenet.info)

Alle Rechte vorbehalten.

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

## MAGISCHE WÄLDER

Mehr Respekt vor der Natur

Schlafender Wald

Der Ahorn

Die Birken

Die Buchen

Die Eiben

Die Eichen

Die Erlen

Die Eschen

Die Haseln

Die Kiefern

Die Lärchen

Die Linden

Die Tannen

Die Platanen

Der Wacholderbaum

Der Walnussbaum

Nussbäume: Für viele sichern sie das Überleben

## IM EIGENEN GARTEN

Geometrie hat im Garten nichts verloren

Der Apfelbaum versprach Heilung und Jugend

Der Apfel, die Frucht mit dem wahren Kern

Der Birnbaum: Attribut der Freundlichkeit

Die Eberesche (Vogelbeere)

Der Holunder, ein sanfter Beschützer  
Der Schlehdorn, die schwarzmagische Pflanze  
Der Lorbeer: Heilkraut und Gewürz  
Der Kirschbaum: Treffpunkt der Anderswelt  
Der Kürbis: nicht nur gut für Geisterstimmung  
Kleine Vitaminbomben: Die Brombeeren  
Der Lauch: Das grüne Wundergemüse  
Die Mistel: Parasit und Heilpflanze  
Das Wilde Stiefmütterchen  
Der Giersch im heimischen Garten  
Das Schneeglöckchen im kalten Winter  
Aus dem Kräutergarten: Die Brennnessel  
Wiesensternchen mit Ausdauer: Bellis perennis  
Die schöne Gemeine von der Heckenrosenhecke  
Flammende Schönheit: Die Kapuzinerkresse  
Lavendel: Der mediterrane Allrounder  
Erfrischend und wohltuend: Mentha Piperita

## **NATUR UND GANZHEITLICHES DENKEN**

Naturheilmittel und ganzheitliches Denken  
Weiden am Bach: Bäume der Hexen?  
Wintersilber: Die Winter meiner Kindheit  
Die Alraune, das Zauberkraut  
Pflanzen Sie Bienenweiden!  
Schilfrohr: Das Reetdach des Nordens  
Der Stechapfel: Die todbringende Frucht  
Die Schwarze Tollkirsche  
Das Johanniskraut gegen Stress und Angst  
Der Fenchel: Gemüse und Arzneipflanze  
Ein Ausflug in die Botanik: Der Flieder  
Der Efeu: nur romantisches Dekor?  
Zur Erhaltung der Artenvielfalt

Heilpflanzen: Ein Pro für die Kräutermedizin  
Begleitwuchs und andere Auswüchse  
Tee, der wirkliche Genuss  
Ingwer: Der Allrounder aus Fernost  
Spinat: Mehr als ein vegetarischer Kraftspender  
Zimt: Der edle Orientale  
Die trostlose Allee ohne Bäume  
Warum Schnittblumen? Blumen sind lebendig  
Frühlingshafter Blütenzauber im Herbst  
Nehmt doch Hanfpapier statt Plastikhaut  
Natur ist kein bloßes Dekor, sie ist lebendig  
Liebe Leserin, lieber Leser!  
Buch-Empfehlungen

## Vorwort

In einer von Technologie und Urbanisierung geprägten Welt gerät die Naturverbundenheit immer mehr in den Hintergrund. Die Hektik des Alltags lässt uns die einfachen Freuden und die heilende Kraft der Natur vergessen. Deshalb ist es wichtig, sich auf die Ursprünge unseres Seins zu besinnen und die lebendige Welt um uns herum zu schätzen. Mit meinem Buch „Die vergessene Magie der Wälder und Gärten“ lade ich Sie ein, diese Verbindung neu zu entdecken und die Schönheit und den Reichtum der Natur in Ihr Leben zu integrieren.

Gärten sollen Rückzugsorte und Oasen der Entspannung sein, denn sie sind mehr als Orte für Pflanzenwachstum. Sie sind lebendige Räume, die Ihnen die Möglichkeit bieten, sich mit der Natur zu verbinden. Hier können Sie die Vielfalt des Lebens erleben: das Summen der Bienen, das Zwitschern der Vögel oder das Rascheln der Blätter im Wind. All dies erlaubt es Ihnen, den Alltag hinter sich zu lassen und in eine Welt einzutauchen, die Ruhe und Frieden ausstrahlt.

Die Natur ist weder Kulisse noch Dekor, sondern ein lebendiges und dynamisches Wesen. In den Abschnitten über die verschiedenen Pflanzen und deren Nutzen erfahren Sie, wie wichtig es ist, die natürliche Ordnung zu respektieren und zu fördern. Ich möchte Sie ermutigen, die Vielfalt der Pflanzenwelt zu schät-

zen und zu verstehen, dass jede Pflanze, jedes Kraut und jeder Baum eine Rolle im Ökosystem spielt. Wenn Sie sich mit der Natur auseinandersetzen, lernen Sie, wie Sie Ihren Garten nachhaltig gestalten und die Umwelt schützen können.

Natürliche Methoden der Gartenpflege sollten stärker in den Vordergrund rücken. So ermöglicht beispielsweise ein Pflanzensud die Schädlingsbekämpfung, ohne dass chemische Mittel eingesetzt werden müssen. Derartige Methoden unterstützen die Gesundheit unserer Pflanzen und der Umwelt. Die Kritik an Pestiziden und chemischen Mitteln in der modernen Gesellschaft macht die Erforschung und Anwendung umweltfreundlicher Alternativen erforderlich.

In diesem Buch werden die Schwierigkeiten behandelt, mit denen viele Gärtner in städtischen Gebieten konfrontiert sind. Die damit verbundenen strengen Vorschriften können frustrierend sein. Ich plädiere dafür, dass wir diese Einschränkungen hinterfragen und uns für eine vielfältigere Gartenkultur einsetzen. Gärten sollten nicht nur nach ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet werden, sondern auch als lebendige Räume, die Biodiversität und natürliche Prozesse unterstützen.

Ein wichtiger Punkt ist die Notwendigkeit, unser Konsumverhalten zu überdenken. In einer von Plastik und Einwegartikeln beherrschten Welt müssen wir nachhaltige Alternativen finden. Durch die Verwendung umweltfreundlicher Materialien können wir un-

seren ökologischen Fußabdruck verringern. Wenn Sie mehr nachhaltige Produkte konsumieren, tragen Sie zur Umweltbewahrung bei.

Dieses Buch soll über das Gärtnern hinausgehen und eine Einladung sein, die eigene Beziehung zur Natur zu überdenken. Es soll Sie ermutigen, die kleinen Wunder um uns herum zu entdecken und die Magie der Natur in Ihr Leben zu lassen. Erkunden Sie die Schönheit der Gärten und Wälder und erleben Sie die lebendige Natur in all ihren Facetten!

Blättern Sie durch die Seiten und begeben Sie sich auf eine Reise, die Ihr Verständnis von Natur und Gartenarbeit bereichern wird. Lassen Sie uns gemeinsam die lebendige Welt um uns herum feiern und die Freude an der Natur wiederentdecken!

# **MAGISCHE WÄLDER**

## **Mehr Respekt vor der Natur**

Der Zeitvertreib so mancher New-Age-Anhänger, sich im Wald „herumzutreiben“ und Bäume zu umarmen oder mit ihnen zu sprechen, ist für manche nur einen Lacher wert – vor allem bei Leuten mit Festbrennstofföfen. Stellt man sich das bildlich vor, ist es auch wirklich erst einmal lustig – denn wieso sollte man die Arme um ein Stück Holz schlingen, auch wenn es ein ziemlich großes Scheit ist, das da herumsteht.

Aber treten wir doch einen Schritt zurück und stellen den Fokus ein wenig anders ein. Die Erde ist nicht einfach ein riesiger, mit Lava gefüllter Ball, der ansonsten aus Steinen und ähnlichem besteht und im All installiert ist. Diese Ansicht ist zwar, historisch gesehen, die allerneueste, aber dennoch ebenso falsch wie der Glaube, dass es sich bei der Erde um eine flache Scheibe handelt. Der Planet, den wir Erde nennen, ist ein hocheffizient arbeitendes biologisches System, ein Perpetuum Mobile sozusagen.

Ließe man dieses System arbeiten, würde es sich ständig erneuern und somit funktionieren, solange keine Störungen von außen auftreten. Zudem ist dieses System zur Selbstreparatur fähig – auch nach einschneidenden Ausfällen. Das dauert zwar seine Zeit, aber in Erdzeitaltern gemessen ist die Spanne auch wieder gering. Tatsächlich kann die Erde, nach den Erkenntnissen mancher neuzeitlicher Wissenschaftler und Forscher, als komplexes Wesen betrachtet werden

– als lebendig. Dieser Gedanke ist nicht gerade neu, denn in der Anfangszeit der Menschheit personifizierte man die Natur. Alles, was wir wahrnehmen da draußen, ist einer großen Einheit zugehörig. Der Boden, auf dem wir gehen und von dem unsere Nahrung kommt, sowie alles, was daraus wächst. Das gilt nicht nur für Vegetarier – denn auch Vieh braucht Futter.

Nun gehen wir einen Schritt weiter und stellen uns die gewaltige Kraft der Natur vor, nicht in Hinsicht auf Katastrophen, sondern was ihre Fähigkeit zur Erneuerung betrifft. Von dieser Warte aus sind die Gräser und Moose, Blumen und Sträucher schon erstaunlich genug. Aber was muss ein Baum, eine Pflanze also, die Jahre braucht, um zu wachsen und tatsächlich meist viele Jahrzehnte alt ist, für Energien gespeichert haben?

Wer schon einmal die Hände auf einen von der Sonne erwärmten Stamm eines Baumes gelegt und das Gefühl genossen hat, weiß worum es geht. Natürlich bringt es einem gestressten und unruhigen Städter nichts, der eben noch sein Notebook zugeklappt hat, wenn er mal eben einen Baum anfasst und „Mach mal, du Birke!“ denkt. Ein wenig mehr braucht es dazu schon – vor allem Ruhe und ein wenig Entfernung vom Gedankenkarussell. Vor allem aber ist eine gespannte Erwartungshaltung eher hinderlich.

Vielleicht setzt man sich einfach auf den Boden, den Rücken an den Stamm angelehnt und lässt die Gedanken sanft wandern und sich ein wenig entfernen. Was dann folgt, könnte Einbildung sein, muss

aber nicht. Viele Menschen berichten, dass sie den Eindruck hatten, dass eine Art freundliche Ruhe „über sie kam“ – so, als teilte jemand eben dieses Gefühl mit. Selbst wenn das ein frommer Selbstbetrug wäre, so täte das Gefühl auf jeden Fall gut. Alles was wächst auf der Erde gehört nun einmal zu den Lebewesen, ob es nun über ein Bewusstsein verfügt oder nicht. Wir alle bleiben begeistert stehen, wenn wir einen fliegenden Adler sehen oder auch einen freundlichen Hund, der uns anwedelt.

Wir sollten den Schritt tun und auch dann unsere Bewunderung und unseren Respekt zeigen, wenn wir vor einem alten und schönen Baum stehen, durch dessen Astwerk die Sonne schimmert oder auch silbriger Reif liegt. Wenn man beginnt, auf etwas zu achten, wird man es mit der Zeit verstärkt wahrnehmen. Das Gefühl dazuzugehören und ein Teil eines wunderbaren Ganzen zu sein, ist das mit Sicherheit wert.

## Schlafender Wald

Ende März. Es sollte Frühling sein, aber noch ist er nicht spürbar im Wald. Die Farben sind trist. Braun- und Ockertöne sind nicht nur vorherrschend, sondern es gibt keine anderen Farben. Das einzige Grün ist Moosbewuchs an Bäumen und Felsen, aber das verbindet sich mit dem sepiafarbenen Umfeld und ist kaum zu bemerken. Es ist kalt, kälter als es sein sollte, nicht ein einziger Sonnenstrahl überpinselt das bräunliche Einerlei mit ein wenig Gold oder zumindest einer helleren Nuance. Ein Specht ist zu hören, das ist ein Geräusch, das man hier erwartet – und es klingt ein wenig tröstlich in die Stille hinein.

Der Wald ist eigentlich niemals wirklich still, doch jetzt scheint es so. Man ist bis jetzt niemandem begegnet, und fast unwillkürlich dreht man sich um und sieht zurück, den Weg entlang, den man gegangen ist. Es hat vielleicht sogar etwas Gespenstisches, diese Ansammlung von schlafenden Bäumen. Denn erwacht sind sie noch nicht, sie erscheinen leblos in ihrer Starre. Das Laub vom vergangenen Herbst bedeckt den Boden, es ist trocken und lässt tatsächlich ein Vorwintergefühl entstehen. Aber da fehlt das Flammende des Herbstes, es sind einfach tote Blätter. Sie rascheln nicht einmal mehr richtig.

Der Nachmittag ist fortgeschritten, es wird spürbar kühler. Der ausgewiesene Rundwanderweg beginnt hier an der Kreuzung der Waldpfade, und auf einmal

wird es lebendiger. Es hat viele Menschen hierhergezogen, das gefühlte Frühlingserwachen, das nicht sichtbar ist. Kleine Gruppen, Familien mit Kindern, viele junge Leute und natürlich viele Hunde sind unterwegs. So als wäre es tatsächlich grün und sonnig. Und man würde mehr hören als diesen emsigen Specht. Andere Vögel vielleicht und Insekten, aber für die ist es wahrscheinlich noch zu früh.

Wie war das früher zu dieser Zeit gewesen, so kurz vor Ostern im Wald. Die Erinnerung malt ein Bild in tausend Nuancen von Grün und Braun, betupft von gelben Lichtkringeln, wo die Sonne den Boden erreicht. Wo die Bäume nicht allzu dicht stehen, ist ein freundlicher Himmel zu sehen.

Die Wanderer tragen schon leichtere Kleidung, Kinder in Kniestrümpfen und Strickjacken, überall summt es und die Vögel geben Sonntagskonzerte. Einbildung oder überzuckerte, nostalgische Wunschvorstellung? Man bleibt stehen, und man versucht, sich tatsächlich zu erinnern. Es ist nicht nur Einbildung – um diese Zeit war es lebendiger gewesen. Es roch sogar anders. Wald braucht Sonnenlicht und Sonnenwärme, um seine Gerüche zu entfalten. Aber jetzt ist die Sonne so kraftlos, dass sie wie ein runder Taschenlampenstrahl diffus hinter der Wolkendecke hängt. Man kann sogar direkt hineinschauen, so als wären die Batterien erschöpft. ...

## Der Ahorn

Etwas Heimeliges haftet dem Ahorn an. Das Holz dieses Baumes, der mit den Rosskastanien verwandt ist – was man den Blättern einiger Arten auch durchaus ansieht – wurde seit jeher gern für Möbel verwendet. Einige Arten des Ahorns gelten sogar als Lieferant für besonders feine Furniere und ähnlichem. Auch für Musikinstrumente wurde das edle Ahornholz traditionell verwendet. Für den Außenbau eignet sich das Holz eher weniger.

Es gibt unzählige Ahornarten, vom mächtigen Baum bis hin zur zierlicheren Gartenverschönerung. Ahornsirup wird besonders in Amerika geschätzt, findet aber hierzulande auch immer mehr Liebhaber. Der Zuckerahorn ist bei uns nicht verbreitet, sondern wächst vor allem in Nordamerika. Man begegnet dem Ahorn, seiner großen Verbreitung wegen, auf Schritt und Tritt. Kanada hat ein Blatt dieses Baumes sogar in sein Wappen aufgenommen.

Auch der Ahorn wurde als wirksamer Schutz gegen dunkle und böse Mächte wie Hexen oder Dämonen angesehen. Dieses Attribut gehört erstaunlicherweise zu fast allen Bäumen und Sträuchern. Vom Haselzweig bis zur Linde gibt es unzählige Bräuche und Überlieferungen, was den Schutz vor Bösem angeht. In den alten Zeiten verstand man Bäume nicht nur als „Ding“ oder totes Holz – man personifizierte zum Beispiel oder schrieb Eigenschaften zu, die über die

Heilwirkung oder den sonstigen Gebrauch weit hinausging.

Der Ahorn wird in der Überlieferung als recht sanfter Baum gesehen, ähnlich wie die Linde. Er soll es durch seine ausgleichende Ausstrahlung ermöglichen, Gegensätze zu vereinen. In der Antike wird der Baum ebenfalls erwähnt, hier als Wohnsitz von Dryaden oder ähnlichen Wesen.

Man benutzte Zapfen aus Ahornholz um Türrahmen zu befestigen, damit kein übler Einfluss – sprich: Hexe – über die Schwelle treten sollte. Ahornholz im Haus war ein weiterer Schutz, von der Schönheit und Brauchbarkeit des Holzes abgesehen.

Wie dienstbar die „Baumgeister“ auch waren, so sah man bei allen Sträuchern und Bäumen auch eine dunkle Seite. Im Umgang mit ihnen waren Vorsicht und Respekt geboten, damit die Freundlichkeit nicht umschlug.

Über eine medizinische Verwendung ist nicht viel bekannt, sieht man davon ab, dass in vielen Überlieferungen die Blätter als wohltuend bei Wunden oder stumpfen Verletzungen verwendet wurden.

## **Nussbäume: Für viele sichern sie das Überleben**

Sobald im Herbst die ersten Walnüsse geerntet werden, weiß jeder, dass Weihnachten gar nicht mehr so weit entfernt ist. Denn zu diesem Fest gehören die Nüsse ebenso wie der Tannenbaum. Natürlich ist der Walnussbaum, auch als „echter Nussbaum“ bezeichnet, weitaus älter als das Weihnachtsfest. Die würzig-süßen Früchte wurden schon in der Antike hoch geschätzt.

Aber vom Christfest einmal abgesehen ist die Walnuss auch sonst ein sehr freigiebiger Baum. Schönes Nussholz wurde und wird gerne für Möbel verwendet. Die Schalen der Nüsse wurden für Färbesud verwendet, unter anderem um Wolle zu färben sowie auch als biologische Haar-Coloration. Unsere Altvorden nutzten den Sud aus der Nusshaut gerne, um den Haaren einen schönen Farbton zu verleihen. Natürliches Färben mit pflanzlichen Mitteln erlebt allerdings eine Renaissance, was zu begrüßen ist.

Wenn die Walnuss geerntet werden kann, neigt sich das Jahr dem Ende zu, weswegen die Kelten sie als Symbol des Lebenskreislaufes sahen. Das gilt auch für andere Völker unseres Lebensraumes in ähnlicher Weise.

Da die Nüsse lange haltbar sind, wurden sie gerne für den harten Winter eingelagert. Sie konnten den Menschen gut über die lange, kalte Zeit helfen, weil sie einen hohen Fettgehalt haben und sehr nahrhaft

sind. Walnüsse können den Blutdruck beruhigen und sich positiv auf den Blutzucker auswirken. Der hohe Zinkgehalt und das enthaltene Kalium wirken sich neben anderen Inhaltsstoffen (Proteine, Vitamine A, B1, B2, B3, B6, E, Folsäure, Eisen, Kupfer, Magnesium, Phosphor sowie Omega-n-Fettsäuren) positiv auf Herz und Kreislauf aus. So gesehen ist diese Nussfrucht ein kleiner Wundertäter, denn nicht nur für die Gesundheit ist sie wertvoll.

Natürlich finden sich die Nüsse das ganze Jahr über in Kuchen und Torten, aber um das Jahresende herum haben sie ihren ganz großen Auftritt. Aus den Nussschalen, die beim Knacken schön hälftig bleiben, können nette kleine Dinge für den Christbaum gebastelt werden und die vergoldeten Nüsse für die Dekoration sind praktisch ein Muss.

Der größte Verdienst des schönen Baumes ist aber wohl, dass er lange Zeit hindurch für viele Menschen und Tiere das Überleben sichern konnte, wenn der Winter hart und die Vorräte knapp waren.

**IM EIGENEN GARTEN**

**UNSERE PFLANZEN  
UND KRÄUTER**

## **Geometrie hat im Garten nichts verloren**

Wohl dem, der einen Garten sein Eigen nennt oder auch Zutritt zu einem solchen hat – ein Stück Natur, und sei es auch nur ein kleines, kann für die Seele einen Kurzurlaub bedeuten. Oder das Angenehme wird mit dem Nützlichen verbunden, was zum Beispiel Gemüse, Obst oder Beeren bedeutet.

Natürlich gibt es jede Menge Mitkonkurrenten um die leckeren Früchte oder auch um die Gemüsepflanzen – und dagegen sollte man etwas tun. Dass Marienkäfer erklärte Feinde der Blattläuse sind, ist bekannt – aber das gilt auch für die Brennnessel in bescheidenerem Rahmen – aus ihr lässt sich nämlich auf einfache Weise ein Sud herstellen, der manch winzigem Nervtöter den Garaus macht.

Leider wird allzu oft der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben – soll heißen, die Nebeneffekte der handelsüblichen Mittel können unter Umständen die von Insekten oder anderen Tieren erzeugten Schäden übertreffen. Das Lesen der Gebrauchsanweisung ist so eine Sache, die man sich gerne erspart – wahrscheinlich, weil sie so trocken ist. Und außerdem hat der Nachbar, der das Mittel empfohlen hat, auch schon gleich die Dosierung und Anwendungshinweise mitgeliefert. Die Frage wäre nur: hat „er“ den Beipackzettel gelesen?

Leider ist in den Köpfen vieler Gärtner noch der Kernsatz „Viel hilft viel“ sicher installiert – und so

wird manchmal ein mäßig mit Vorsicht zu genießendes Mittel zu einem chemischen Overkill. Und nicht nur das „Zu viel“ kann zu einem Problem werden, sondern auch das „Zu schnell“, denn wer beim Anblick einer Nacktschnecke sofort zur Chemie greift, tut wahrscheinlich schon im Ansatz zu viel des Guten, beziehungsweise des Bedenklichen. Dabei lohnt sich ein intensiverer Blick tatsächlich, denn man sollte die Population dieser unbeliebten Gesellen im Gegensatz zu ihren Fressfeinden betrachten. Die sind nämlich sehr zahlreich – so gibt es viele Vögel, die Nacktschnecken als Leckerbissen schätzen.

Außerdem gibt es den Großen Schnegel, zwar ebenfalls eine Nacktschnecke – aber eine, die Appetit auf Gelege ihrer roten Verwandten hat. Die dezent gemusterte Schnecke wird auch Tigerschnegel oder Große Egelschnecke genannt, und gewissermaßen ist sie verdeckt für die Menschen tätig. Also aufpassen, dass man nicht die Schnecke mit dem Chemiebad ausschüttet. Zudem gilt diese Art in manchen Gegenden als gefährdet.

Wenn ein Garten nicht allzu „aufgeräumt“ und frei von allem ist, was vielleicht ein wenig wuchern könnte, bietet er nicht nur den so genannten Schädlingen, sondern auch den Nützlingen Unterschlupf und Raum. Das macht sich durch ein passables Gleichgewicht bemerkbar – und eine Belohnung gibt es auch dafür. Denn wer Hecken und Nesseln einen Platz lässt und nicht alle abgefallenen Äste gleich wegräumt, sondern sie vielleicht in einem Winkel sammelt und zur Frei-

zone erklärt, bekommt mehr zu sehen als schnurgerade gepflanzte Tulpen. In einem solchen Garten gibt es auffällig mehr Schmetterlinge und Vögel als auf den total bereinigten Parzellen der selbsternannten Naturbändiger. Man kann in einem solchen Garten ebenso schön am Abend bei einem Glas Wein sitzen, nur dass vielleicht eine Igelfamilie in eigenen Geschäften vorbeikommt oder die Vogeluhr weitaus besser zu hören ist als anderswo.

Rasen, der aussieht, als wäre er ein synthetischer Turnhallenboden, ist kaum mehr natürlich, und er bietet niemandem etwas, außer vielleicht den Ordnungsfanatikern unter uns. Es macht mehr Sinn für das Völkchen, das im „zweiten Wohnzimmer“ lebt, wenn das Gras weitaus seltener beschnitten wird. Dafür legt man dann per Mäher Wege an, damit der Garten begehbar bleibt – gerne auch in Mustern und kreisförmigen Flächen für Bänke – dem Einfallsreichtum sind da keine Grenzen gesetzt. ...

**NATUR UND GANZHEIT-  
LICHES DENKEN**

## Naturheilmittel und ganzheitliches Denken

Die Medizin verändert sich, wenn auch langsam, zum Guten. Wenn wir zurückschauen auf die letzten hundert Jahre, dann ist nicht zu übersehen, dass die Methoden der Diagnostik und in besonderem Maße auch die Chirurgie eine unglaubliche Entwicklung hinter sich haben. Vom Feldscher des Mittelalters bis zur modernen Lasertechnik waren viele Schritte auf einem sehr langen Weg nötig.

Es scheint immer wieder Rückschritte gegeben zu haben, was die Heilkunst der Menschen betrifft – so ist bekannt, dass in der Antike Operationen durchgeführt wurden – und mit Erfolg. Ägyptische Funde zum Beispiel beweisen, dass es Eingriffe am Schädel gab und der Patient auch überlebt hatte. Zwar wusste man damals nichts über Mikroorganismen, aber die rituelle Reinigung von Instrumenten und Material durch Feuer und andere Methoden hatte den Effekt der Sterilisation.

In den Folterkammern der mittelalterlichen Ärzte jedoch hatte man keine Bedenken, was die Sauberkeit anging. Ein Verletzter wurde vom Tisch gehoben und der Nächste schon darauf gelegt – man hielt sich nicht mit Hygiene auf. Die Chirurgen reinigten weder die Hände noch ihre Arbeitskleidung – ganz im Gegenteil war das Ansehen umso höher, je mehr Blutflecken zu sehen waren.

Wo man in der vorchristlichen Zeit Kräuter und Drogen für Betäubungen verwendete, ging man mit den Patienten im Mittelalter nicht so zimperlich um. Knebel und Alkohol, wenn verfügbar, galten als moderate Mittel, wenn es um das Amputieren ging. Man wusste in dieser Zeit überhaupt nicht viel vom menschlichen Körper, zum großen Teil lagen die Ursachen dafür im strengen Verbot, was das Sezieren von Leichen betraf. Dieses war bei vielen Völkern mit einem Tabu belegt, obwohl es viele Ärzte heimlich durchführten. Dieser geächteten Weise, sich Wissen anzueignen, verdanken wir letztendlich das meiste medizinische Wissen, denn die Vorgänge im menschlichen Körper wurden unter meist sehr abergläubischen Aspekten betrachtet.

Aber die schnellen Fortschritte in der Medizin waren manchmal eher Rückschritte. Wo Ärzte in der Antike den Patienten noch rieten, sich vor allem schöne Dinge anzusehen und Musik zu hören, um die Krankheiten nicht zu vertiefen, verkam die Heilkunst immer mehr zu einer Art Fließbandarbeit, bei der das „defekte“ Teil repariert wurde und sonst nichts. Die Geburtstationen waren Orte, die man keinem neuen Erdenbürger als den ersten Eindruck wünschen würde und für Mutter und Kind wahrscheinlich gleichermaßen traumatisch. Die Technik feierte Triumphe, ebenso die Pharmaindustrie. Im letzten Jahrhundert erlebte die Medikamentengläubigkeit einen traurigen Höhepunkt, und die Forschung boomte gewaltig. Genau diese Tatsache führte unter anderem ...

## Weiden am Bach: Bäume der Hexen?

Manche Dinge oder Lebewesen stellen sofort einen magischen Bezug her – irgendwie hat man da etwas im Gedächtnis oder auch im Gefühl, das den Moment der Begegnung zu etwas Besonderem macht. Da wäre zum Beispiel die Weide (*Salix*) – sie steht oft an Bach- oder Flussufern und sieht auf eine besonders idyllische Art sehr anheimelnd aus. Das mag an den vielen, vielen Gemälden und Aquarellen liegen, auf denen Weiden am Bach zu sehen sind. Man könnte den Eindruck haben, diese besonderen Bäume sind die meistportraitierten ihrer Art – und das muss wohl einen Grund haben.

Die botanischen Fakten interessieren hier nicht sehr – es geht einfach um die Weide als Sympathieträger, und das ist sie wohl. Das Holz dieser Bäume ist sehr biegsam, es kann leicht verarbeitet und geformt werden und wurde deshalb für das Korbflechten bevorzugt benutzt, wo es verfügbar war.

Es gibt unzählige Gedichte über die Weide – und ebenso viele Mythen. Da galt sie als ungutes Gewächs, als Baum der Hexen und der üblen Zauberei. In Tolkiens Ringtrilogie gibt es eine sehr böse alte Weide, die über magische Kräfte verfügt. Sie schläfert unachtsame Wanderer ein, indem sie einen Müdigkeitszauber über sie wirft, um sie dann mit ihren Wurzeln zu umschlingen und zu erdrücken. Zwei der sich auf großer Fahrt befindenden Hobbits geschieht genau

das – und sie werden nur gerettet, weil ein alter Magier den Zauber bricht. Aber es gibt auch Gutes über die Weide zu hören: man schrieb ihr auch Heilkräfte zu – und tatsächlich ist Weidenrinde ein moderates Fieber- und Schmerzmittel. Der Absud wurde benutzt wie heute das Aspirin, und schließlich ist der Wirkstoff der Weide ja auch nichts anderes. Da der Baum in Verbindung zum Wasser steht, wurde er dem Mond zugerechnet und gilt deshalb eigentlich als weibliche Kraft. ...

## **Liebe Leserin, lieber Leser!**

Eleonore Radtberger freut sich über Ihr persönliches Feedback und auch über eine positive Bewertung.

Gerne können Sie der Autorin Anregungen, Lob und Kritik über die Webseite des Herausgebers (per Mail) zukommen lassen.

Informationen zu weiteren Büchern der Autorin oder der „Edition Pressenet“ entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten.

### **Impressum des Herausgebers**

Winfried Brumma

Hauptstraße 3

66953 Pirmasens

Mail: [info@pressenet.info](mailto:info@pressenet.info)

## **Buch-Empfehlungen**

### **Bücher von Eleonore Radtberger**

#### **Das große Tarot-Buch: Die 78 Karten des Rider-Waite-Tarot**

Tarot – eine Entscheidungshilfe, ein Analytiker, ein Ratgeber. Er hat immer wieder eine Renaissance erlebt, dieser geheimnisvolle Satz Karten, der Tarot genannt wird. Seit dem Mittelalter kennt und schätzt man ihn, und das hat sich bis heute nicht geändert. Die Autorin bespricht ausführlich in diesem Buch alle 78 Karten des Rider-Waite-Tarot.

#### **Krafttiere: Wegbegleiter durch dein Leben**

In der Esoterik spielen die Krafttiere eine sehr große Rolle. Es geht vor allem darum, sich mit deren Botschaften auseinanderzusetzen und von ihnen zu lernen. Ob man nun eine Krafttierkarte zieht, um die Botschaft dieses Tieres zu hören, oder ob man von seinem Krafttier träumt: Diese Wege führen zu erstaunlichen Entdeckungen und verblüffenden Sichtweisen.

#### **Der Alltag ist ein machbares Abenteuer**

Viele Dinge, die uns widerfahren, scheinen unser ureigenstes Problem zu sein, aber tatsächlich haben alle Menschen irgendwann einmal mit gleichen oder ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier ist der Austausch, oder eine andere Sicht der Dinge, eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Die Bücher der Autorin Eleonore Radtberger verstehen sich als Ratgeber, oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt. Entdecken muss sie jeder für sich selber.

## **Bücher von Ilona E. Schwartz**

### **Streifzüge durch die Mythologie**

Personen aus der griechischen oder nordischen Mythologie, aus England, Israel oder Ägypten erzählen ihre Geschichte. Es ist Zeit, dass auch sie einmal zu Wort kommen. Diese Geschichten hier könnten so geschehen sein, aber es könnte auch völlig anders gewesen sein.

### **Mein Wundertütenhund**

Ein Leben ohne Tiere ist möglich, aber sinnlos. Als vor einigen Jahren die Hündin der Autorin starb, fehlte ihr schlicht und einfach ein Stück Leben. Nach einiger Zeit wusste sie, dass diese Lücke gefüllt werden musste. Und mit der Suche nach einem neuen Hund beginnt die Geschichte von „Amy“. Dieses Tierbuch enthält neben Amys Abenteuern auch eine Reihe von Gedanken über andere Tiere, wie Katzen, Wölfen oder Bienen.

### **Jan und die Märchenbühne der Wunder**

Die bösen kleinen Fantasy-Horror-Erzählungen der Autorin entführen in mehr oder weniger gut funktionierende Alternativwelten, in der die Magie ebenso gewöhnlich ist wie für uns die Kernkraft. Dunkle Mächte werden bekämpft, oder Helden, die das gar nicht sein wollen, nehmen den Kampf auf. Ilona E. Schwartz liebt Überraschungen und lässt andere gerne teilhaben, auch wenn es nicht unbedingt schöne Überraschungen sind.

### **Feen und Gnome, Damen und Helden**

Sagen und Legenden sind mehr als nur Geschichten. Sie strotzen geradezu von Archetypen und sprechen etwas in uns an. Dabei kommt es nicht auf den Zeitgeist, sondern auf das zeitlose Innere an. Die in diesem Buch wiedergegebenen Deutschen Sagen und Legenden sind Geschichten aus alter Zeit für das staunende, innere Kind. Die Autorin führt uns in die besondere Welt des Guten und Bösen.

### **Die Demontage der Basisrechte in Deutschland**

Die Autorin befasst sich in ihrer kritisch-ironischen Bestandsaufnahme mit den Themen Hartz IV, Ein-Euro-Jobs, Zeitarbeit und Personalleasing. Die in den Beiträgen genannten Ereignisse sollen dokumentieren, aufzeigen und bewusst machen, mit welchen Mitteln der Staat gegen Menschen vorging bzw. immer noch vorgeht. Dabei bilden zahlreiche Interviews mit Arbeitslosen oder Beziehern von Hartz IV die Grundlage für dieses Buch.

### **Das Zwölfwochenrudel: Gatterjagd auf graue Wölfe**

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in Deutschland dramatisch verändert. Menschen können in ihren erlernten Berufen nicht mehr arbeiten, weil sie „überqualifiziert“ oder „zu alt“ geworden sind. Vielen bleibt nur der Antrag auf Hartz IV, einigen die Selbstständigkeit oder ein Minijob. In diesem Buch spricht eine Betroffene über ihre Erlebnisse.

## **Buchreihe von Winfried Brumma**

### **Gedanken im Fluss der Zeit (2 Bände)**

Diese Buchreihe ist in der Form eines fiktiven Tagebuches gehalten, mit Beiträgen aus den Jahren 2017–2009, die eine intensive Sicht auf Ereignisse und Begebenheiten erlauben. Der Leser ist eine Art Eingeweihter, nicht nur Beobachter.

Die Buchreihe wurde in zwei Bänden veröffentlicht:

- Band I: Gegen den Strom (Texte 2017–2011)
- Band II: Stolpersteine (Texte 2011–2009)

Alle vorgenannten Bücher sind in verschiedenen Formaten (als Printausgabe oder E-Book) über den Buchhandel lieferbar.